

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
WESTRICK, Ludgerus Dr. StSekr. BuWiMin	2454	I	

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:
Rohstoffe III - Aluminium Metalle	Westrick, Ludgerus
Rüstung V	Göring, Hermann I ab ca.1940
Firmen II - Vereinigte Alu- miniumwerke	Milch, Erhard
" - Nordag	Koppenberg,
Industrie III - 2	
Bes. Geb. VII - 2. Wirtsch.	

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert:Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Suchanwirth

ZS-2454/2

Institut für Zeitgeschichte	
Akt. 8263/32	ZS 2454
Rep. <input checked="" type="checkbox"/>	Kat. <input checked="" type="checkbox"/>

Karlsruhe, 24.4.1956

Bericht ueber meine Befragung
des Staatssekretärs Dr. Ludgerus Westrick
im Bundeswirtschaftsministerium
Bonn, 20. April 1956.

Frage: Welche Stellung nahmen Sie in der Aluminium-Wirt-
schaft ein?

Antwort: Ich war vor dem Kriege im Vorstand der Vereinigten
Aluminiumwerke und blieb dieses auch im Kriege. Eine
ne Reichsstelle Aluminium habe ich nie geleitet.

Frage: Wie ergaben sich die Verknappungen in der Aluminium-
zuteilung im Jahre 1937?

Antwort: Wir besaßen um diese Zeit die grösste Aluminium-
produktion der Welt. Später erst wurden wir von den
USA und Kanada, mit dessen unerschöpflichem Reichtum
an Wasserkraft wir einfach nicht wetteifern können,
überholt.

Die Verknappung ergab sich durch zu steiles Anstei-
gen der Produktion. Das Aluminium musste eben zu
gleicher Zeit viele Stücke spielen. Schon vor dem
Kriege begann der Ersatz des Kupfers in den Leitun-
gen durch Stahlaluminium, was im Krieg noch viel
grösseren Umfang annahm. Auch die Konservenindustrie
für die Bedürfnisse der Wehrmacht erforderte im-
mer mehr Aluminium. Eisen war unerhört knapp gewor-
den, überall musste Aluminium einspringen, auch für
Haushaltsgeräte. Bei Schiffsaufbauten, beim Bau von

75-2454-3

Rettungsbooten war Aluminium. Eine Verschwendung von Aluminium durch die Marine ist mir aber nicht bekannt. Freilich herrschte ueberall eine Megadomanie.

Frage: Was besaessen wir selbst an Aluminium?

Antwort: Fuer die Aluminium-Produktion sind drei Komponenten die Voraussetzung. Es sind die Kraftanlagen, die Tonerde und die Huette. An Erzknappheit ~~litten~~ litten wir nicht. Wir bekamen das Bauxit aus Ungarn, aus Oesterreich, aus Niederlaendisch Indien und Britisch Guyana. Frankreich gab nur zoegernd ab. Immerhin haben wir dann im Krieg etwas von ihm bezogen, es blieben aber kleinere Mengen. Ein Anstieg bei uns war nur moeglich bei entsprechenden Kraftanlagen. Hier aber begann es schon zu hapern. Die Wasserkraefte mussten fallweise durch Stromgewinnung aus Braun- und Steinkohle ergaenzt werden.

Wir hatten die Werke am Inn: Toeging und als groesstes modernes Werk der Welt Kranzhofen. Kurz vor Anfang des Krieges wurde ein Werk in Schwandorf vollendet, das sich auch in guenstiger Naehel zum Donauschiffsweg (Regensburg) befand, was wegen der Gefaherdung der Transporte im Kriege groesste Wichtigkeit gewann. Auf Goeringes Wunsch wurde im Kriege eine grosse Anlage in Sternbach (Sternice, Steiermark) errichtet, das sich auf die Wasserkraefte der Drau stuetzte. Bei Komorn an der Donau wurde ebenfalls eine Tonerdefabrik errichtet. Das war von grosser Bedeutung, weil dadurch der Donauweg gegeben war, ausserdem aber der Transport von Bauxit (mit seinen 37% Leermaterial) unnoetig wurde.

Frage: Wie kam es zum Nordag-Unternehmen und wie liefen die Dinge?

Antwort: Angesichts der begrenzten deutschen Wasserkraftmoeglichkeiten hatte es fuer einen Nichtfachmann schon etwas Verlockendes an die Wasserkraefte in Norwegen zu denken, wo die Gletscher in Seen mit konstanter Wasserflaeche niedergehen. Solche Konstanz

75-2484-4

aber benoetigen die Aluminium-Oefen, die nie kalt werden duerfen. Im Frieden waere es in Norwegen schon eine ideale Sache gewesen. Koppenberg aber, der Goerings Gunst genoss, ueberzeugte diesen davon, dass es in Norwegen zu machen sei. Eine gewisse Kritik an meiner Person duerfte mit eine Rolle gespielt haben. Ich lehnte von militaerischen Gesichtspunkten das Unternehmen ab. Dazu fuehrte ich auch die hohen Transportkosten an. Goering aber gab Koppenberg Finanzvollmacht. Eisen und Kapital gingen nach Norwegen. Mehrere hundert Millionen Reichsmark wurden investiert. Alle diese eingesetzten Kraefte gingen verloren. Die Werke ~~l~~^{solten} ~~l~~^{liegen} z. T. noerdlich des Polarkreises, wo eine riesige Aluminiumhuette geplant war. Alle moeglichen Gueter wurden bereits hinaufgeschafft und lagen im Schnee.

Nach mehreren Jahren liess mich Goering kommen. In Gegenwart von Milch bat er mich: "Verschmelzen Sie die beiden Gesellschaften!" (Nordag und Vereinigte Aluminiumwerke). Ich lehnte ebenso ab, wie ich die seinerzeitigen Wuensche von Udet, General von Hanessen und Koppenberg abgelehnt hatte. Ich erklaerte mich aber Goering gegenueber bereit, Fachleute zu stellen, um aus dem Desastre etwas zu retten, noch ehe die Fabriken fertig waren. Ich lehnte nach der Abhalfterung Koppenbergs ab, in den Aufsichtsrat einzutreten, musste aber schliesslich den Vorstand uebernehmen. Nun reduzierte ich die 26 Baustellen zu 5. Eine Fabrik kam kurz vor Kriegsschluss zum Laufen.

Koppenbergs Ratschlag zur Gewinnung des norwegischen Aluminiums war ein kapitaler Fehler gewesen.

Frage: Wie verhielten sich Milch und Koerner in der Sache?

Antwort: Sie haben sich Beide gut betragen. Milch hat sich sehr dagegen gestellt, aber zunaechst nicht durchsetzen koennen. Als Goering es endlich einsah, hat Milch Koppenberg sehr schnell abgehalftert.

Milch stuetzte mich auch persoendlich. Ich bedurfte dessen, da ich, obwohl deutscher Patriot, nicht der Partei zugehoerte, ihr auch nicht beitreten wollte. Dieser Schutz aber bedeutete schon etwas, weil die Vereinigten Aluminiumwerke ^{zu} 100% dem Reich gehoerten. Er schuetzte mich auch in einer anderen Sache. Die Vereinigten Aluminiumwerke hatten grosse Beteiligung an einer ungarischen Gesellschaft, deren Leiter ein Jude namens Dr. Hiller war. Als ich nun eine Einladung dieses Mannes, dessen Arbeit fuer uns grosse Wichtigkeit ankam, annahm, wurde ich vom aussenpolitischen Amt der Partei zur Verantwortung gezogen. Milch stellte sich vor mich mit den Worten: "Ich pfeife darauf, ob er isch oder juedisch, ich brauche Bauxit!"

Archiv für Zeitgeschichte

11
r
e